

"Die Gitarre zeigt jede Stimmung
auf - und die Stimme erst recht!"



"20 years of soulful music" - Friend and Fellow in Wermelskirchen

Seit gut 20 Jahren musizieren Constanze Friend und Thomas Fellow nun gemeinsam unter dem Bandnamen "Friend 'n Fellow". Begonnen hatte die Zusammenarbeit noch zu DDR-Zeiten; zumindest lernten sich die Musiker damals in den 80ern in Leipzig und Weimar kennen. Thomas Fellow kam aus der klassischen Musik, Constanze Friend war Sängerin in einer bekannten ostdeutschen R'n'B-Band. Beide genossen eine akademische Ausbildung in Musik und haben dabei ihr Fach gründlich und von der Pike auf gelernt. Thomas Fellow ist zudem seit vielen Jahren Professor für Gitarre an der Musikhochschule in Dresden und weltweit als Gastdozent gefragt.

Constanze Friend agiert als Blues-, Jazz- oder auch Soulsängerin mit dem Markenzeichen einer sehr tiefen, aber auch sehr wandelbaren und flexiblen Stimme, die über mehrere Oktaven reicht; Thomas Fellow erlernte mit dem Ehrgeiz eines Musik-Musterschülers die klassische Gitarre, bis er das Instrument so perfekt beherrschte, dass er die Klassik guten Gewissens verlassen und sein Können in modernere Musikformen einbringen konnte. Auch ihm haben es die Songs des Blues und dessen zahlreichen Varianten (von Soul über Jazz bis Rock) angetan. Anstatt nun viele Worte über die Musik der beiden zu verlieren, möchte ich Sie einfach bitten, sich bei den einschlägigen Seiten im Internet (YouTube und Co.) selbst einen audiovisuellen Eindruck von FnF zu verschaffen.

Ihre erste Platte brachten sie als "Friend 'n Fellow" (FnF) noch quasi privat unter die Leute. Dann wechselten sie sozusagen ins

Profi-Lager und stießen mit ihrer Kombination aus männlich-markantem Gitarrenspiel und weiblich-variantenreichem Gesang sehr bald auf große Zustimmung bei der Hörerschaft. Ihre Song-Mischung aus gecovertem Material und selbst geschriebenen Titeln begeisterte sowohl ihre Musikerkollegen als auch das anspruchsvolle, vielleicht eher etwas ältere Pop-Publikum und ebenso - wegen der überragenden Klangqualität (dazu im Interview später mehr) - die Hifi-Szene, welche die FnF-Einspielungen gerne zur "Platte des Monats" kürte oder gleich auf eigenen audiophilen Song-Kompilationen unterbrachte. Auch bei den Kritikern hatten FnF aufgrund ihrer unstrittigen und untadeligen musikalischen Qualität sofort einen dicken Stein im Brett.

Das "Hörerlebnis" in Gestalt meiner Wenigkeit begleitete das musikalische Schaffen von FnF seit der zweiten Platte "Purple Rose" (1999). Vieles, vielleicht alles ist seitdem gesagt über die fabelhafte Musikalität des Duos, über dessen traumwandlerisches Duettieren, über den mitreißenden Swing und die genial-eigenständige Fähigkeit der beiden Musiker, auch altbekannten Fremdkompositionen ihren eigenständigen musikalischen Stempel aufzudrücken und so einen ganz neuen Zugang, ein ganz neues Wahrnehmen und Hören zu ermöglichen. Es ist außerdem die so schwer zu beschreibende Mixtur aus konzertanter Perfektion, mühelos schwebender Leichtigkeit und kraftvoll-sinnlichem Auftritt, welche



Text von Axel Jost, Fotos: Dr. Eleonore Jost

die FnF-Hörerschaft so fasziniert.

Das gilt für die CDs (beziehungsweise die Vinyl-Platten) von FnF; und das gilt umso mehr für das Live-Konzert, in welchem die beiden den direkten Kontakt mit dem Publikum intensiv pflegen. Hier merkt man den mächtigen Einfluss Luther Allison's, der unnachahmlich respektvoll mit seinem Publikum umging, und der wie kaum ein zweiter seine Zuhörer und Zuschauer ansprechen und in das musikalische Geschehen einbinden konnte. Der Lohn dieser Anstrengung ist für FnF der Dank der Fans, die fast in ein Abhängigkeitsverhältnis von den Künstlern geraten, weil sie sich so unmittelbar berührt fühlen: Friend und Fellow pflegen auf der Bühne einen fast unnachahmlichen, völlig natürlichen Charme zu entfalten, der niemanden im Publikum gleichgültig lässt.

Hat man sich in der musikalischen Welt von FnF zurechtgefunden, dann möchte man mehr davon, immer mehr. Als die Band ihre Hörer aufforderte, für ihre neue CD "Discovered" (2010) Songvorschläge zu machen, gingen über 400 Empfehlungen ein - ein deutliches Zeichen dafür, dass die Fans viele ihrer Lieblingssongs in einer speziellen FnF-Version hören wollen. Auch ich fand schon so manche FnF-Coverversion treffender, ja regelrecht passender zur Aussage des Songs als dessen Originalversion ("I Still Haven't Found What I'm Looking For" von U2 zum Beispiel). Wo die einen (U2) noch hörbar suchen, haben die anderen (FnF) schon gefunden - und lassen ihre Hörer einen Blick werfen in musikalische Dimensionen, die sich ihnen ohne FnF nie eröffnet hätten.

Ich hatte FnF mehrere Male live gesehen, war von jeder ihrer Platten äußerst angetan - und hatte es leider doch noch nie zu einem

längeren Gespräch mit ihnen gebracht. Die, aktuell immer noch andauernde, Tour zur "Discovered"-CD sollte dies nun ändern - und in der Tat konnte ich mich vor dem Konzert in Wermelskirchen am 22. Januar 2011 eine gute Stunde mit Constanze und Thomas unterhalten. Constanze (CF) hatte eigentlich gar keine Zeit, weil sie sich einsingen musste; aber Thomas (TF) widmete sich meinen Fragen in einer eloquenten Ausführlichkeit und Präzision, die ich in meinem 25-jährigen Musik-Reporterleben so noch nie erlebt habe. Der Mann ist nicht nur ein genialer Gitarrist, er trägt auch seinen Professorentitel sehr zu recht.

*

AJ: "Discovered" ist ein schöner, im kreativen Sinne mehrdeutiger Titel für eure neue Platte. Zum einen habt ihr, mit Hilfe eurer Fans, mal wieder wunderschöne Songs entdeckt, die ihr für die Platte zusammengestellt habt; zum anderen werdet vielleicht ihr durch diese neue Veröffentlichung auch von einem neuen Publikum entdeckt...

TF: Wer immer uns finden mag und auf der Suche ist, ist uns willkommen. Aber eigentlich ging es uns mehr um die Songs...

CF: ...die Songs, die sich zum Teil auch uns erst enthüllt haben durch die Vorschläge der Fans. Wir haben uns von den 400 Vorschlägen jeden Song angehört und nach Möglichkeit auf "Youtube" angeguckt. Wir waren zum Teil völlig überrascht, weil wir einige Bands überhaupt nicht gekannt haben.

TF: Insofern war es für uns auch interessant zu sehen, was unsere Fans durch uns entdecken wollen. Wir haben ja selbst eine Vorstellung davon, welche Musik zu uns passt. Und da war es schon sehr überraschend zu sehen, welche Assoziationen un-



Thomas Fellow studierte sieben Jahre Konzertgitarre in Weimar. Als Professor leitet er die Ausbildung Gitarre/Worldmusic an der Hochschule für Musik in Dresden.

sere Hörer dazu entwickelt haben. Wir haben auf diese Weise entdeckt, wie uns andere sehen.

CF: Wir mussten uns dann überlegen, was von den Vorschlägen wirklich umzusetzen ging für eine Gitarre und eine Stimme.

TF: Zudem hatten wir ja schon eine CD mit dem Titel "Covered" veröffentlicht und nun wollten wir einen Bogen schlagen und dieses Projekt fortsetzen. In absehbarer Zeit wird es etwas Ähnliches allerdings nicht mehr geben.

AJ: Also mir macht es Spaß, Songs, die von euch interpretiert werden, auf diese Weise neu zu entdecken.

TF: Allerdings besteht das Leben nicht nur daraus, Bekanntes neu zu entdecken. Man muss sich auch mit Neuem beschäftigen. Die Mischung von beidem ist uns wichtig.

AJ: Wie habt ihr euch eigentlich kennengelernt?

TF: Wir waren beide schon zu DDR-Zeiten Musiker. Ich spielte klassische Gitarre,

Constanze war Sängerin in einer Blues-Band.

CF: Ich sang in Englisch; das war soweit okay, da die Oberen das sowieso nicht so richtig verstanden.

TF: Dann kamen wir erstmals zufällig in einem neuen Bandprojekt zusammen, welches aber über einen einzigen Auftritt nicht hinauskam.

CF: Dabei haben wir gemeinsame musikalische Interessen und Ansätze entdeckt, und wir hielten lockeren Kontakt.

TF: Später rief mich Constanze an, weil sie in Weimar Musik studieren wollte. Und unser erster gemeinsamer Auftritt als Duo war dann Constances Aufnahmeprüfung an der Musikhochschule in Weimar. Sie spielte Geige, und ich habe sie auf dem Klavier begleitet (beide müssen lachen).

AJ: Das Motto der Tour "20 years of soulful music" verleitet natürlich zu der Frage: Hättet ihr euch das vor 20 Jahren vorstellen können, einmal auf diese Tournee zu gehen?



TF: Diese Art von Denken entsteht höchstens retrospektiv. Als wir unsere Zusammenarbeit begannen, verschwendeten wir jedenfalls keinen Gedanken an das mögliche Ende. Es war unser erstes gemeinsames Projekt. Da überlegt man nicht als erstes, wie lange so etwas denn nun läuft.

CF: Ich konnte zum ersten Mal musikalisch das machen, was ich wollte. Ich konnte in diesem Duo meine Stimme zum ersten Mal wirklich frei entfalten.

AJ: Wenn wir über eure Anfangszeit sprechen, sollte man ja auch in jedem Fall Luther Allison erwähnen...

TF: Das trifft den Kern. Unser Projekt bekam einen enormen Schub durch die - was ja damals keiner wissen konnte - letzte Europa-Tour von Luther Allison, auf der wir bei den meisten Konzerten als seine Gäste mitgespielt haben. Er hatte bereits bei einem Song auf unserer CD "Home" mitgesungen und andere Songs co-produziert. Er hat uns sehr gefördert, indem er bei Pressegesprächen und auf der Bühne unsere Musik als "den Sound des 21. Jahrhunderts" bezeichnet hat. Vielleicht wollte er uns damit intuitiv so etwas wie einen Staffelstab übergeben.

CF: Er war fast eine Vaterfigur für uns. Wir haben uns bei ihm sehr gut aufgehoben gefühlt. Er war ein Mensch mit einer unglaublichen Ausstrahlung.

TF: Als er gestorben war, fühlten wir eine Verantwortung, sein Vermächtnis, seine Philosophie weiter zu tragen. Zwar machen wir eine ganz andere Art von Musik. Aber wir haben so viel von ihm gelernt, was den Umgang mit dem Publikum angeht, was den Umgang

Constanze Friend ist die Stimme von Friend 'n Fellow. Sie studierte wie auch Thomas Fellow in Weimar, dort aber modernen Gesang.

mit Schülern angeht.

CF: Er hat zu uns gesagt: "Auch wenn nur einer im Publikum sitzt, dann spielt für den einen. Und gebt eure ganze Energie für diesen einen."

AJ: Aufgrund des dezidiert guten Klangs eurer Platten gab es ja sehr bald eine Verbindung in die HiFi-Szene. Wie kam es zu diesem Kontakt?

TF: Dieses musikalische Projekt ist grundsätzlich sehr dazu angetan, die Aufmerksamkeit derer zu gewinnen, die gern auch kleinste Nuancen in der Musik wahrnehmen wollen. In einer Pop-Produktion findest du normalerweise nicht den Raum, um der Stimme eine solche Präsenz zu verleihen. Je mehr Instrumente um die Stimme herum sind, desto mehr büßt diese an Klangspektrum ein. Dann hört man die Nuancen in den Höhen und den Tiefen nicht mehr. Räumlichkeit geht verloren. Wenn die Stimme aber nur von einem Instrument begleitet wird, bekommt der Hörer das Gefühl von großer Nähe zu dem, der dort singt. Hinzu kommt noch, dass die Gitarre auch ein sehr persönlich gefärbtes Instrument ist. Man hat auch dort viele faszinierende Elemente von leichtem Schaben und Kratzen, von Flageolets, die bewusst oder unbewusst entstehen. Es gibt kleine perkussive Effekte. Der Sound ist nie künstlich. Durch die zwei Hände beim Gitarrespielen hast du immer Details und Facetten, die du beim Hören alle wahrnehmen kannst, wenn du es möchtest. Von daher war es wohl naheliegend, dass die HiFi-Gemeinde auf unsere Platten aufmerksam wurde.

CF: Voraussetzung für das alles ist aber, dass du im Studio jemanden hast, der wirklich goldene Ohren hat, und das dann eben auch technisch perfekt in Szene setzt. Da hatten

wir immer sehr gute Leute.

TF: Wir und alle um uns herum sind um Natürlichkeit, Authentizität und Intensität des Klanges bemüht. Wir haben sowohl live als auch bei den CDs immer in bestmögliche Klangqualität investiert. Du machst dir keine Vorstellung, wie oft wir die Songs im Studio gegenhören. Dabei wollen wir aber nie "künstlich" etwas herholen, was "natürlich" nicht da war. Es geht um den reichhaltigen, natürlichen, unverfälschten Klang mit all seiner Tiefe und Intensität.

AJ: Hast du eine eurer drei 180-Gramm-Vinyl-Pressungen selbst einmal gehört?

CF: Demnächst wird es sogar vier verschiedene Vinyl-Ausgaben geben. Allerdings habe ich selber gar keinen Plattenspieler mehr.

TF: Mir haben schon einige Vinyl-Hörer

FRIEND n' FELLOW
DISCOVERED
20 YEARS OF SOUL MUSIC

Ausverkauft!

Sa 22.01.2011 20 Uhr
Kattwinkelsche Fabrik
Kattwinkelstr. 3 Wermelskirchen 02196 · 724023

erzählt, dass sie begeistert davon sind.

AJ: Du hast vor kurzem das "Fellow-guitarbook" veröffentlicht. Worum geht es da, und für wen ist es interessant?

TF: Die Idee war, einige meiner Übemodelle, Vorstellungen und Techniken zusammenzufassen. Ich wollte auch für meine Studenten und Kurse etwas haben, was ich ihnen an die Hand geben kann. Und wie das dann so ist, wenn man einmal anfängt, dann entwickelt man eine Konzeption, die erfordert, dass man das eine oder andere ergänzt. Ich wollte eigentlich nach einem halben Jahr fertig sein, aber es dauerte dann schließlich acht Jahre, bis ich das Buch fertiggestellt hatte. Ich wäre jetzt noch dran, wenn nicht jemand gesagt hätte: " Es ist gut jetzt. Bitte noch zu Lebzeiten fertig stellen!" Letztendlich war es wohl auch ein Buch für mich selbst geworden, weil ich beim Schreiben außerordentlich viel hinzugelernt habe. Wenn ich also einen diesbezüglichen Tipp geben darf: Ein Buch zu schreiben ist viel nützlicher, als ein Buch zu lesen. Mein Gitarrenbuch ist aber wirklich nur etwas für ambitionierte Spieler.

AJ: Wie meinst du das?

TF: Es gibt erstaunlicherweise immer noch Leute, die sich ernsthaft wundern, dass so hervorragende Gitarristen wie Pat Metheny ihr Können durch jahrzehntelange intensivste Arbeit erworben haben und nicht durch pure Eingebung. Das kann man nicht durch das Durchlesen eines Buches mal eben so schaffen. Die Gitarre ist als Instrument so komplex, dass sie von keinem Gitarristen wirklich ausgeschöpft werden kann. Wer die Gitarre wirklich entdecken will, der muss Passion und Geduld mitbringen. Und wer mit diesem Buch zu arbeiten anfängt, der sollte bereit sein, sich für viele Jahre auf einen Weg zu begeben.

Das Buch ersetzt nicht das Üben und macht es auch nicht einfacher, eher im Gegenteil. Man braucht ein hohes Maß an Leidenschaft und auch an Ernsthaftigkeit dafür. Das Buch ist eine Herausforderung, genauso wie das Instrument. Wer mit sich und seinem Spiel, so wie es ist, zufrieden ist, der braucht dieses Buch nicht. Die Gitarre hat ja den Nimbus des Leichten und des Einfachen, weil sie von so vielen Menschen genutzt wird. Ich bin dieser Meinung aber überhaupt nicht. Für mich ist die Gitarre eines der schwersten Instrumente überhaupt.

AJ: Wie wird es mit FnF weitergehen? Wird es Veränderungen geben?

TF: Also, wir sind ja gerade erst einmal seit einer Woche mit unseren neuen Stücken auf Tour. Wir freuen uns an dem Programm, wir freuen uns über den tollen Zuspruch des Publikums. Die Konzerte waren alle voll, und die Leute reagierten enthusiastisch. Das nehmen wir erst einmal mit und genießen den Moment. Aber gut, du hast nach der Zukunft gefragt. Wir könnten uns vorstellen, mit anderen Musikern zusammenzuarbeiten, um zu sehen und zu hören, wie der FnF-Klang sich dabei verändert. Diesen Schritt werden wir aber erst in etwa zwei Jahren machen. Wir haben zwar immer mal wieder punktuell mit anderen zusammengearbeitet - auch mit Schlagzeug und auch mit Bigband - aber wir wollen das mal gezielter und intensiver angehen. Das ist die Idee für die nächste Zukunft.

AJ: Was denkst du, wenn durchaus wohlmeinende Hörer euren Musikstil als "Rotweinabendmusik" oder "Cognacmusik" - natürlich "vom Feinsten" - bezeichnen?

TF: Wir wollen unsere Fantasie ja auch nicht einschränken lassen. Daher überlassen wir es demjenigen, der unsere Musik hört,

was er damit assoziieren möchte. Für viele bedeutet Rotwein eine Art von Genuss, und auch eine Art von Tiefe, weil man dabei zur Ruhe kommt, und weil man sich dem Musikhören wirklich intensiv widmen kann. Das nenne ich jetzt einfach mal Lebensgenuss, und für mich ist das okay.

AJ: Man bringt sich als Hörer in Stimmung. Wie ist das bei euch?

TF: Wir machen Musik ja nicht nur, weil wir Lust dazu haben. Für uns Musiker ist es die Inspiration, die uns zum Musikmachen befähigt, und die kann sehr unterschiedlich sein. Es ist auch die Lebenssituation, welche eine Platte entscheidend beeinflusst. Die sucht sich aber kein Musiker aus. Kein ernsthafter Musiker baut sich aus einer Kiste etwas zusammen. Unser Erstling "Home" - das ist pure Aufbruchsstimmung; auch jetzt immer noch, wenn ich die Platte höre. Die Nachfolgerin "Purple Rose" hat zwar auch schnelle Songs darauf, aber in ihr spiegeln sich diese ganzen tiefen Abschiedsmomente wieder, die wir in dieser Zeit erleben mussten, als wir die Songs ausgesucht und eingespielt haben. Luther Allison und mein Vater haben am gleichen Tag die gleiche Diagnose bekommen. Das hat die ganze CD "Purple Rose" beeinflusst. Wer das nicht weiß, der hört es nicht; wir aber bemerken es immer noch sehr genau. Wir bemerken auch den Unterschied zwischen der "Crystal", die wir in einem völlig verschneiten Winterwald aufgenommen haben, und der "Lady", die wir auf dem sonnigen Teneriffa geschrieben haben. Da kommen einem dann Ideen, die man sicher nirgendwo sonst hätte.

AJ: Und bei der neuen CD? Die ist ja eine Cover-CD?

TF: Die Songs waren vorgegeben beziehungsweise wir hatten sie aus einer Fülle von

Vorschlägen ausgewählt. Aber wie wir die Stücke einspielen, wie Gitarre klingt - und vor allem wie die Stimme klingt, das ist eine Frage des inneren Gefühls, der Stimmung. Und in diesem Projekt, in dem man nur zu zweit ist, kann man eine derartige Stimmung eben sehr stark wahrnehmen. Hier kann man fast jede Schwingung bemerken. Die Gitarre zeigt jede Stimmung auf, und die Stimme erst recht.

*

Wermelskirchen? Sagt Ihnen nichts? Verständlich. Denn sie ist in der Tat nicht leicht zu erreichen, diese Mittelstadt im "Bergischen Land" - verfügt sie trotz ihrer ca. 35.000 Einwohner noch nicht einmal über einen Bahnhof. Wer mit öffentlichen Verkehrsmitteln anreist, ist auf den Bus angewiesen. Dafür hat es dort zahlreiche wunderschöne alte Fachwerkhäuser, die noch mit echtem rheinischem Schiefer verkleidet sind. Die Menschen sind freundlich, gehen sogar ein Stück mit, wenn sie dem "Hörerlebnis"-Redakteur den Weg zur "Kattwinkelschen Fabrik" (kurz "Katt" genannt) zeigen. Die "Katt" ist ein Eigenbetrieb der Stadt, ein geräumiges, dabei aber auch sehr gemütliches Kulturzentrum, das bestens in Schuss ist und seit vielen Jahren von dem äußerst rührigen "Hörerlebnis"-Kenner und Vinyl-Freak Achim Stollberg geleitet wird. Das wunderbar urig eingerichtete "Katt"-Bistro ist auch außerhalb der Kulturveranstaltungen einen Besuch wert. FnF sind in der "Katt" regelmäßige und gern gesehene Gäste, die dort stets vor ausverkauftem Haus aufzutreten pflegen. Als ich eine gute halbe Stunde vor Konzertbeginn die voll bestuhlte Halle mit ihren circa 330 Plätzen betrete, sind diese so gut wie alle bereits besetzt. Das Publikum ist in freudiger Vorerwartung, aber auch einem Schwätzchen mit den Fremden ist man nicht



Audiophiler Tipp: Auf ihrer neuen CD begeistern Friend 'n Fellow mit Interpretationen bekannter Klassiker in erstklassiger Aufnahmequalität.

abgeneigt.

Für FnF ist der Abend ein Heimspiel. Jeder Song der 2-stündigen Show (die Pause ist hierbei herausgerechnet) wird frenetisch beklatscht und bejubelt; als der Hauptteil des Konzertes zuende ist, erhebt man sich wie selbstverständlich nahezu geschlossen von den Plätzen, um den beiden Akteuren auf der Bühne stehende Ovationen zu bereiten. Bei den teils recht umfangreichen Zwischenansagen hat Constanze Friend die Stadt Wermelskirchen als die "Friend and Fellow Hauptstadt" bezeichnet, und ich vermochte keine wirkliche Ironie dabei auszumachen. Hier versteht man und hier schätzt man nämlich noch die handgemachte Musik, die mit Qualität und nicht mit purer Lautstärke zu überzeugen weiß. Als tatsächlich zwischen manchen Songs oder an besonders leisen Stellen der eine oder andere Murmler im Publikum zu hören ist, wird dieser mit vernehmlichem "pst"-Zischen sofort zum Schweigen gebracht.

Du lieber Himmel, was habe ich da schon für andere Erfahrungen gemacht - da geben Leute dreistellige Beträge für Konzertkarten aus, nur um dann nicht eine Sekunde wirklich zuzuhören, sondern sich mit den Kumpels zu betrinken. "Ist ja nur Popmusik", bekam ich bei einem Bob-Dylan-Konzert in Münster zu hören, als ich mich bei einem alkoholgeschwängerten Krawallbruder beschwerte, der seinem gepflegten Äußeren nach gut ein

Rechtsanwalt oder ähnliches hätte sein können. Nichts dergleichen Unerfreuliches bei dem FnF-Konzert in Wermelskirchen. Erst im zweiten Drittel der Show vernahm ich einen allerersten, fast schüchternen Huster im Auditorium. "Ich habe das Publikum gut erzogen", lacht Achim Stollberg, als ich ihm nach der Show von diesen meinen ungewohnt positiven Erfahrungen in seinem Haus berichte.

Friend and Fellow dankten es den Wermelskirchenern mit einem hinreißenden Konzert mit warmer Herzlichkeit und vielen musikalischen Höhepunkten. Besonderen Anklang fanden etliche Songs aus der neuen CD, "Ring of Fire" (Johnny Cash) etwa oder "Walk On the Wild Side" von Lou Reed, bei dem das Publikum, angeleitet von Constanze, mit viel Herzblut den Chorus-Part übernahm. Sehr eindringlich inszenierten sie "Here Comes the Rain Again" von den Eurythmics, und Constanzes Mienenspiel bei Billy Pauls "Me and Mrs. Jones" war allein schon das Eintrittsgeld wert. Unerwarteter Höhepunkt für viele (jedenfalls für mich) war aber sicherlich "Baker Street" des kürzlich verstorbenen Gerry Rafferty: mit sehr langem Gitarren- statt Saxophonsolo (wie wohl ursprünglich vorgesehen). Alle Virtuosität, alle Brillanz, alle Intensität und alles Können der beiden FnF-Musiker kulminierten in diesem Song. Friend and Fellow zeigten damit, dass sie sich mit diesem Publikum genauso wohlfühlten wie umgekehrt - und sie lächelten beim Abgang von der Bühne ebenso angeregt über den gelungenen Abend wie die Menschen im Saal, bevor diese ihren Heimweg in die kalte und weißverschneite Bergische Winternacht antraten. AJ